

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Ebenamt und Anzeigen).

zugesetztes
Zeitungsbüro.
Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

M 112.

Donnerstag, 19. Mai 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Einezeitlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger und bei Post 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Mark 65 Pf., durch den Träger und bei Post 2 Mark 7 Pf. Nach Wunschkennzeichnung werden angenommen. Anzeigen-Kennzeichnung für die Nummer des Ausgabedates ist vor mittag 9 Uhr ohne Gebühr. Reklamationsrecht und Beratung von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Radfahrkarte Nr. 80, ausgefertigt am 20./4. 1908, lautend auf Friedrich Emil Richter in Radewitz, ist als verloren angezeigt und wird hiermit für aus giltig erklärt.

Radewitz, am 18. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand.

ist geöffnet jeden Dienstag von vormittags 10 bis 1 Uhr.
Die Einlagen werden vergütet mit 3 1/4 %.

Strenge Gehaltsaufstellung der Geschäfte.

Die Sparkasse Glaubitz

Die Sparkassenverwaltung.

Örtliches und Sachisches.

Riesa, 19. Mai 1910.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 1/2 Uhr ab im Rathaussaal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium schritten die Herren Stadtrat, Insp. Müller, Fischer und Winter. Als Vertreter des Rates wohnten Herr Stadtrat Niedel und Herr Stadtrat Schnauder der Sitzung bei. Außerdem war Herr Ratsassessor Hanke anwesend.

1. Vom Rat ist beschlossen worden, einen noch zu bestimmenden jungen Mann zum Besuch der Landes-Desinfektionschule in Dresden anzumelden. Der Unterricht in der Landes-Desinfektionschule, die ein Privatunternehmen ist, wird unentgeltlich erzielt. Es sind nur die Kosten für den Lebensunterhalt usw. zu bestreiten, die mit 75 M. in Ansatz gebracht sind. Von der Regierung sind die Gemeindeaufsichtsbehörden wiederholt auf die Landes-Desinfektionschule hingewiesen worden, die Gelegenheit bietet, Desinfektoren auszubilden. Für die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Desinfektion ist es unerlässlich, daß es im Lande nicht an einem genügend geschulten Personal fehlt. Die Erfahrungen haben aber gelehrt, daß dieser Notwendigkeit noch nicht genügend Rechnung gebracht ist. In Riesa sind die Desinfektionen, wie Herr Stadtrat Niedel mitteilte, bisher von dem Ratsarbeiter Steffin ausgeführt worden, der nicht ausgebildet ist. Steffin hat an seiner Gesundheit Schaden gelitten und vom Rat ist deshalb ins Auge gefaßt worden, einen jüngeren Ratsarbeiter in der Desinfektionschule auszubilden zu lassen. Dieser soll die Stelle eines Desinfektors erst stellvertretendweise und wenn der Ratsarbeiter Steffin zurücktritt, sie dann ganz übernehmen. Die Ausbildung zeit beträgt zwei bis drei Wochen. Das Kollegium stimmt dem Ratsbeschluß einstimmig zu.

2. Von Herrn Stadtrat Riegel wird vorgeschlagen, den alten Wasserturm am Poetenweg freizulegen, so daß das altertümliche Bauwerk von den Parkbesuchern von der Brücke an der Parkstrette aus gesehen werden kann. Zu diesem Zweck ist nötig, daß die Pflaumenbäume, die den Turm den Blicken der Besucher jetzt entziehen, entfernt werden. Die Wiese soll mit 50 Birkenbäumen, die auf der südlichen Baumwiese entnommen werden können, bepflanzt werden. Ferner soll der zwischen dem Klostergarten und der dort befindlichen Stilmauer vorhandene Abhang (an der Brauerei) so weiter bepflanzt werden, daß er sich einheitlich an die übrigen Anpflanzungen anschließt. Die hierfür aufzuwendenden Kosten belaufen sich auf 585 M. Der Parkausschuß hat der Neuansplantung zugesimmt und beschlossen, die Mittel in Höhe von rund 800 M. dem Konto 41 II des Haushaltplans zu entnehmen. Vom Rat ist ein gleicher Beschluß gefaßt worden. Herr Stadtrat Römler hält den Zeitpunkt für die Anpflanzung jetzt für ungeeignet. Er will die Sache, die er durchaus nicht unsympathisch gegenüberstellt, jetzt zurückgestellt wissen. Es wäre richtiger, wenn Ausgaben für solche Sachen im Haushaltplan eingehalten würden. Der Fonds, aus dem die Mittel genommen werden sollen, sei nur für dringliche Fälle vorhanden. Herr Stadtrat Jöhne als Mitglied des Parkausschusses legt zunächst die Umstände dar, die es verhindert haben, daß die Mittel für die Neuansplantung nicht schon im diesjährigen Haushaltplan eingesetzt worden sind. Sobann trifft er warn für die Neuansplantung ein. Bei den Pflaumenbäumen, die entfernt werden sollten, handelt es sich meist um Bäume, die keinen Wert mehr hätten. Der in Frage kommende Abhang an der Brauerei sieht nicht schön aus. Welch schönen undlich gewordene jetzt der Abhang hinter dem Amtsgericht, man sollte doch daran trachten, auch den Abhang an der Brauerei so zu erhalten. Der Ausschluß sei der Meinung, daß die Arbeiten nicht aufgehoben werden könnten. Herr Stadtrat Berg-

man erinnert daran, daß vor einigen Jahren man den alten Turm am liebsten weggesprengt hätte. Damals habe der Gewerbeverein sich ins Mittel gelegt. Herr Stadtrat Niedel weist darauf hin, daß im Herbst die Arbeiten vorgenommen werden sollten, die im Frühjahr nicht ausgeführt werden könnten. Wenn die Sache bis zur Ausstellung des nächstjährigen Haushaltplans verschoben werde, dann würde das Projekt eine längere Vergangenheit erfahren. Von dem Dispositionsfonds stünden übrigens, trotzdem das Jahr fast zur Hälfte vergangen sei, nach Abzug der 600 M. immer noch Zweidrittel zur Verfügung. Auch andere Jahre sei der Fonds nicht aufgebracht worden. Der Vorsthende, Herr Schönherz, tritt den Ausführungen des Herrn Römler bei, ebenso Herr Stadtrat Meyer. Die Neuansplantung und die hierfür erforderlichen Mittel werden sobann abgelehnt.

3. Zu dem Ratsbeschluß, betreffend die Errichtung der Gasfeuerzündung bei den Straßenlaternen, gab zunächst Herr Stadtrat-Bezirksvorst. B. Müller ein Referat. Er freiließt eingangs die Folge der Gaszähler und fand dann auf die in der Gasfeuerzündung bestehenden zwei Systeme, insbesondere die Drahtzündung, die auf der Verursachung einer Brandwelle im Falle selbst beruht, zu sprechen. Bei letzterem System hat sich der Apparat „Vamag“ der Berlin-Sächsischen Maschinenfabrik B.-S. bisher am besten bewährt. Von Mittweida, Hohnstein-Erfthal und Chemnitz liegen über den Apparat günstige Urteile vor, auch haben sich die Mitglieder des Gasausschusses von dem tabellosen Funktionieren des Apparates in Mittweida selbst überzeugt. In Riesa soll mit einer solchen Fernzündung ein Versuch gemacht werden, für den die Meißner Straße, die Großenhainer Straße, die Altpostrasse und die Speicherstraße in Ansicht genommen sind. Nach einer von Herrn Gaswerksdirektor Junge aufgestellten Rentabilitätsberechnung würden bei Einführung der Vamag-Fernzündung Ersparnisse von 1500 bis 1900 M. erzielt werden. Diese Summe würde sich allerdings, da bei der Berechnung die Vergütung und Amortisation der Anlage und Abschreibungen nicht berücksichtigt waren, noch etwas verringern, immerhin würden die Ersparnisse noch etwa 1100 M. betragen. Nachdem schon vom Gasbauschuß und dem Rat beschlossen worden war, die Vamag-Fernzündung in zwei Laternenwärterbezirken versuchsweise einzuführen, wurde noch von Dortmund eine Offerte mit einem neuen Apparat gemacht. Da diesem Apparat gegen den Vamag-Apparat verschiedene Vorteile nachgewiesen werden, so hat der Rat beschlossen, den Versuch zur Hälfte mit Vamag-Apparaten und zur anderen Hälfte mit Dortmunder Apparaten vornzunehmen. Bei den Vamag-Apparaten hat die Stadt die Kosten der Montage, die pro Apparat 1 M. beitragen, zu übernehmen. Bei den Dortmunder Apparaten erwachsen der Stadt kleinere Kosten. Der Versuch soll sich auf ein halbes Jahr erstrecken. Nach Herrn B. Müller referierte Herr Stadtrat Schnauder zu der Sache. Er wollte weniger die finanziellen Vorteile der Fernzündung, als vielmehr die Tatsache in den Vordergrund gerückt wissen, daß mit der Einführung der Fernzündung der öffentlichen Sicherheit ein großer Dienst erwiesen würde. Redner kennzeichnete sodann die Vorteile, die die Fernzündung gegenüber dem Laternenwärterwesen bilde und gab auch eine Beschreibung der beiden Apparate. Nach kurzer Debatte wurde sodann dem Ratsbeschluß gegen eine Stimme beigetreten.

4. Herr Klempnermeister Gelbrich hier, der von einer über den Türgroßen führenden Brücke abgestürzt ist und sich dabei an der Seite des linken Fußes schwer verletzt hat, ist an die Stadt mit einer Schadensersatzforderung in Höhe von 316 M. herangestellt. Die Versicherungsgesellschaft „Wilhelma“, bei der die Stadt gegen Haftpflicht verpflichtet ist, vertreibt jedoch die Ansicht, daß die Stadt nicht haftpflichtig ist. Herr Klempnermeister Gelbrich hat nun gegen die Stadt einen Prozeß angestrengt

und der Stadtrat hat beschlossen, auf diesen einzugehen. Die Stadt geht hierbei keineswegs Rücksicht ein, da bei einem ungünstigen Ausgang des Prozesses die Versicherungsgesellschaft die Kosten zu tragen hat. — Die betreffende Brücke, auf der sich der Unfall ereignet hat, ist mit auf einer Seite mit einem Geländer versehen, und zwar beinhalt, weil über sie auch landwirtschaftliche Wagen transportiert werden. Der Weg kommt auch in erster Linie als Wirtschaftsweg in Betracht. — Das Kollegium trat dem Ratsbeschluß, auf den Prozeß einzugehen, einstimmig bei. Im Anschluß hieran erzielte das Kollegium dem Stadtrat auf dessen Antrag die allgemeine Entlastigung, auf Haftpflichtprozeß, wenn sie von der Versicherungsgesellschaft geführt werden, einzugehen, auch wenn sie einen Wert von 150 M. übersteigen. Das Kollegium bedingt sich jedoch aus, daß ihm vor dem Prozeß Kenntnis gegeben wird. Dieser Beschluß des Kollegiums bedeutet lediglich eine Vereinbarung des Geschäftsvorhabens.

5. Zum Rat ist beschlossen worden, die erledigte Sportausschusssitzung Herrn Stadtkontrollleur Reichart Röhlach hier vom 17. Mai an zu übertragen. Das Kollegium trat diesem Ratsbeschluß bei.

6. Ferner hat der Rat beschlossen, die der Witwe und einer Tochter des verstorbenen Sparfassungsmeisters Bruno Schuster zu gewährnde Pension auf insgesamt 864 M. jährlich zu bemessen. Außerdem wird die Witwe das Grundgehalt bis 31. Juli d. J. beibehalten. Das Kollegium stimmte auch diesem Ratsbeschluß zu.

7. Die Ratsperiode des stellvertretenden Bezirksvorstehers für den 2. Bezirk, Herrn Kaufmann Paul Schlegel, läuft am 8. Juli ab. Für die Wahl sollen die Herren Bürgermeister Jäger, Bürgerschultheiß Möller und Herr Paul Schlegel in Vorschlag gebracht werden.

Schluss der Sitzung gegen 9 Uhr.

— Der beschränkte „Grunduntergang“, der für die vergangene Nacht bevorstehen sollte, ist nicht eingetreten. Diese Gewöhnlichkeit wird all den angestellten Beamten nun endlich ihre Ruhe wiedergeben haben, die schon seit langem mit Sorgen und Bangen dem Moment entgegengesehen, an dem unsere Erde ihre Fahrt durch den Schwefel des Kometen antreten würde. Ihr Kometenlieber wird sicherlich viele dieser Langstielchen um den Nachtschlaf gebracht haben. Über auch zahlreiche andere Menschen, die weniger angstlich dem Nahen des Kometen entgegensehen, werden die vergangene Nacht „auf den Beinen“ verbracht haben. Freilich nicht aus Furcht vor dem Himmelswanderer, sondern aus Begier, Neugier der denkwürdigen und durchaus freudlichen Begegnung zwischen Erde und Komet zu sein. Ob in Riesa die Zahl der „Kometensucher“ sehr groß gewesen ist, entzieht sich unseres Kenntnisses, ebenso ob eine etwa angestaltete Ausschau von Erfolg gewesen ist. Mitteilungen über gemachte Beobachtungen des Kometen oder von Borgungen während des Durchgangs der Erde durch den Kometenschwanz würden uns aus unserem Beobachtkreis aber sehr erwünscht sein.

— Das für den gestrigen letzten Schützenfesttag angekündigte Feuerwerk hatte in den Abendstunden große Scharen von Schaulustigen nach dem Schützenfestplatz gelockt. Gegen 1/210 Uhr verklärte ein Kanonenschuß den Beginn des Feuerwerks. Gleich darauf fliegen Raketen zischend in die Luft. Feuerfackeln, Fontainen und Feuerläder folgten. Das war ein Brauseln, Blitzen und Fauchen untermisch von dem Krachen der Böller. Nachdem das recht abwechslungsreiche Feuerwerk abgebrannt war, begann der Einzug des neuen Schützenkönigs, der sich kaum festlich gestalten konnte. Eine nach vielen Hundertenzählenden Menschenmenge begleitete den Zug auf seinem von Fackelschein und vielen Funfspeuren erhellten Wege. Vor dem Hotel zum Stern löste sich der Zug auf und es folgte sodann noch ein bis über die Mitternachtssonne währendes geselliges Zusammensein.

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa
und vielen angrenzenden Ortschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

aus dem Schauspielhaus auf Nr. den 10. und 11. in Dresden veranstaltete Ballonfahrt hat zweimal stattgefunden. Mit Wohl im Interesse eines kleinen Kindes ist es bei der weiten Ausdehnung des Ballons nicht zu rechnen. Doch müssen wir in diesem kleinen Geschehens nicht das Resultat der technischen Entwicklung, in einem kleinen Raum viele Menschen zusammen zu bringen, sondern die Voraussetzung soll am Anfang der Welt bestanden; viele Menschen müssen durch den Besucher dazieben. Eine große Zahl von Personen bei sich wieder in den Dienst der guten Sache gesetzt und wird für Unterhaltung und Belebung der Seele und Klein ausreichend sorgen. Das Geschehens bedeutet wieder eine Verzettlung vor, die es eigentlich zu werden vorsichtigt. Eine weitere Gesamtbewegung wird der Ballonfahrt am 20. Juni abfallen.

* Auf dem Ballonfahrttag fanden sich sieben gekommen abend die Ballone „Niede“ und „Heiden I“ zu Nachtfahrten auf. Ballon „Niede“ wurde geführt von Herren Oberleutnant v. Vogberg. Mitfahrende waren die Herren Lieutenant Kuhne, Lieutenant Hobe und Oberleutnant v. Heid. Der Aufstieg erfolgte um 8 Uhr, die Landung vorzeitig wegen Gewittertages $\frac{1}{2}$ Uhr sehr fehlte platt bei Kassel. Den Ballon „Heiden I“ führte Herr Hauptmann v. Junke. Mitfahrende waren die Herren Schröder und Rogerabdi aus Weihen. Die Abfahrt erfolgte 8 Uhr 7 Minuten. Der Ballon flog nach Westen ab.

* Die Besitzer des heutigen Elbeabbaus haben im Inseraten Teil vorliegende Nummer zur regen Benutzung ihrer Herren- und Damenabläufe ein. Bei der jüngsten warmen Witterung bildet ein Bad in unserem Abstrom mit die beste Erfrischung. Der Wert eines solchen Bades wird aber immer noch nicht erkannt und deshalb kann die Mahnung: „Badet in der Elbe!“ nicht oft genug wiederholt werden. Sie findet in besonderer trefflicher Weise in folgender an die „Dr. Röhr.“ gerichteten Zuschrift wieder Ausdruck: Wenn zur Sommerzeit die Großabläufe in Scharen in die Bäder reissen, empfiehlt so mancher, der sich keine Baderelje können darf, ein Gefühl des Reibes. Nur wenige berufen darauf, daß sie daheim an einem schönen, breiten Strom wohnen, der umsonst oder doch (im Abonnement) für nur 10 Pfennige täglich Badegelegenheit bietet. Ganz gering ist die Zahl dieser, die während der Badezeit in der Elbe täglich ein Bad nehmen. Wer an der See nur bei ganz warmer Witterung baden will, wird kaum auf seine Rechnung kommen. Die Wasserwärme der Elbe unterliegt bei uns nur geringen Schwankungen. Nach zwei bis drei Tagen schon gewöhnt sich der Körper an das kalte Nass. Nur muß man sich entschlossen hineinspringen und im Wasser die Glieder rinnen. Wer vier Monate lang täglich in der Elbe badet, wird zur Stärkung seines Körpers mindestens dasselbe erreichen, wie durch einen vierwochenlängen Aufenthalt an der See.

* Aus der nationalliberalen Landtagsfraktion weiß die „Leipziger Abendzeitung“ u. a. mitzuteilen, daß bereits vor sechs Wochen eine aus etwa sieben Herren bestehende „oppositionelle Gruppe“ in der Fraktion an den Absturz gedacht und ihn nur verschoben habe, um nach dem Landtagsabschluß zuvor mit der „Döhringefest“ in Verbindung zu treten. Dies werde nunmehr geschehen, und in Kürze werde sich entscheiden, ob eine Neugründung des Sachsischen Nationalliberalismus zu erwarten stecke.

* Der Sachsische Landesverband für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten hält am Sonnabend, den 19. Juni im Hotel zum Schwarzen Ross in Freiberg vormittags 11 Uhr eine große öffentliche Kundgebung zugunsten der Pensionsversicherung ab. Die einsetzende Ansprache wird dabei der Vorsteher des Sachsischen Landesverbandes, Herr Redakteur Kiesler (Dresden) halten. Für das Hauptreferat ist Herr Dr. Johannes März vom Verband Sachsischer Industrieller gewonnen. Nach der Kundgebung ist gemeinschaftliches Mittagessen, dem sich dann von $\frac{1}{2}$, 2 Uhr ab Landesverbandsversammlung anschließt. Die Mitglieder des Vorstandes treten bereits früh um 9 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

* Die Vergabeung der Bahnhofswirtschaft zu Mulda ab 1. Juli d. J. auf weitere 6 Jahre wird jetzt von der Staatsseisenbahndirektion ausgeschrieben. Die hierfür in Betracht kommenden allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen zur Einsicht aus. Pachtangebote sind bis zum 31. Mai d. J. an die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsseisenbahnen in Dresden einzusenden. Wer bis Mitte Juni seinen Bescheid erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten.

* Die nahende wärmeren Jahreszeit mit ihrem gezeigten Bedarf an Eis läßt es angezeigt erscheinen, daß Augenmerk auf die Herkunft und Beschaffenheit des zur Kühlung von Lebensmitteln Verwendung findenden Eises zu richten. Eine Aufklärung, die vom Gesundheitsamt der Stadt Leipzig ausgeht, ist um so dankenswerter, als daß, was darin gesagt wird, nicht bloß für Leipzig, sondern im allgemeinen gültig ist und darum allseitig beachtet zu werden verdient. Danach unterliegt die Verwendung des aus destilliertem oder städtischem Leitungswasser gewonnenen Eises, das sog. Kunststoffe, zu Kühlzwecken im allgemeinen keinen Bedenken. Dagegen ist zunächst Vorsicht bei Benutzung des aus Treiben und Blättern stammenden Eises geboten, da die Reinheit dieser Gewässer durchaus anzweifelt werden muß. Die Zahl der Bedenken und Kritiken, die das Eis aus dem Wasser aufgenommen hat, wird allerhöchst durch den Verzerrungsprozeß wesentlich verringert. Indessen hat sich auch ergeben, daß eine Reihe gesundlicher im Wasser anzutreffender Bakterien, darunter der Typhusbakterium, eine große Überlebensfähigkeit selbst dem Gefrieren gegenüber zeigen. Es konnten Typhusbakterien in entzündungsfähigem Zustand noch bis zum 103. Tage nach dem Gefrieren nachgewiesen werden. Die sich hieraus ergebende sehr Infektionsgefahr läßt es dringend geboten erscheinen, auf nicht eiswasserfreiem Wasser gewonnenes Naturwasser und

Künstler aus zu feinen Zwecken zu verzichten. Bei einem Wasserkocher von den zu Wasserkocher Wärmungsmitteln wasserfest abgetrennt ist, ist zur Kühlung von Wasser im Kühler, Verdunstung und Verdampfung, und mitsamt gebraten, daß das Eis in unmittelbarer Verbindung mit den Wärmungsmitteln steht, insbesondere im Getreide eingetaucht, auf Wiederholung, Stiche u. a. m. gelingt etwas. Wenn irgend möglich, sollte zur Kühlung von Wärmungsmitteln nur solches Eis verwendet finden, das aus destilliertem oder städtischem Leitungswasser gewonnen ist.

* Über das Vorjahr wies der Handelskammer zu Dresden in ihrem Jahresbericht: Gerade im Kleinantrieb muß den Geschäftsinhabern und Kaufleuten denjenigen mit geringen Betriebsmitteln die strengste Beachtung des Prinzips der Vorhaltung und möglichster Einschränkung des Kreislaufes angewiesen werden. Sowohl auf diesem Gebiete schon manches besser geworden; aber es muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß nur auf solchem Wege der Wettbewerb gegen Konkurrenz und Warenhäuser erfolgreich durchzuführen ist. Die Summe der Außenstände so mancher Kleinanbieter und Handwerker steht in keinem Verhältnis zu deren Umsatz oder Geldmitteln. Auch das genossenschaftliche Unternehmen kann nicht vorwärts kommen, so lange das Kleingewerbe das Vorjahr nicht einschränkt. — Das alles ist durchaus richtig, scheint sich aber in der Praxis doch gar zu schwer durchzuführen zu lassen.

* Die diesjährigen Bildungen des Hauptratshusses der jetzt etwa 9500 Vereine mit über 900 000 Mitgliedern umfassenden Deutschen Turnerschaft werden am 21. bis 23. Juli in Straßburg abgehalten werden. Nach dem jetzt erschienenen Kassenbericht verfügt die Deutsche Turnerschaft über ein Vermögen von 229 887,15 Mk., abgesehen von den Kassenbeständen der einzelnen Vereine, die etwa 14 Millionen betragen. Von diesen 229 887,15 Mark befinden sich in der Hauptkasse, einschließlich des Wertes des Jahr-Museums in Freiburg o. ll. 100 837,76 Mark, in der Abgeordneten- und Kampfrichterkasse 28 208 Mark, in der Dr. Ferdinand Goetz-Stiftung für Errichtung deutscher Turnplätze 95 425,44 Mk., und in der ehemaligen Deutschen Jahr-Stiftung, deren Erträge für Unterhaltung alter Turnlehrerwitwen Verwendung finden, 10 886,86 Mk. Aus der Dr. Ferdinand Goetz-Stiftung sind 9960 Mk. bestimmt zum Bau von Turnhallen gewählt worden. Die „Deutsche Turnzeitung“, das wöchentlich einmal erscheinende Amtsblatt der Deutschen Turnerschaft, hatte bei einer Auflage von 10 500 Exemplaren einen Ueberschuss von 10 688,87 Mk. aufzuweisen.

* * * * * Bei dem morgigen Konzert der Geschwister Gangwindt im hiesigen Schützenhaussaale wird u. a. auch der 4-jährige Pianist Hartmut Gangwindt mitwirken.

* * * * * Zum Fünftagstele wurden die Leichen der beiden Söhne des Mühlkreisenden Adolph Kesse in Mölbisdorf, welche am 24. April vom Segel in Eppeln herab in die Elbe gefallen waren, in der Mühle aufgefunden.

Dresden. Die Schweiz hat beschlossen,

die Internationale Hobbymausstellung Dresden 1911 einen eigenen Ausstellungspavillon zu errichten, in dem die schweizerische Bundesausstellung Platz finden wird.

Dresden. Major v. Parlow wird an der Reise seines Ventballons nach Dresden, die bekanntlich am 8., 9. oder 10. Juni zu erwarten steht, persönlich teilnehmen. Hauptmann Dinglinger führt den Ballon. Er und der Grafen, Major v. Parlow, werden vom König Friedrich August empfangen werden. — Zur Reise des „Zeppelin“ nach Wien und Dresden wird berichtet: Graf Zeppelin wird sein Schiff nicht auf der ganzen Tour von Friedlandshausen nach Wien begleiten, sondern erst bei einer Zwischenlandung vor Wien, deren Ort später bestimmt vorbehalten bleibt, an Bord gehen, um den „Zeppelin“ dem Kaiser von Österreich vorgeschlagen. Auch die lange Fahrt von Wien nach Dresden wird Graf Zeppelin mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht im Luftschiff zurücklegen. Er wird erst in Beilmeritz an Bord gehen, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist. Von Beilmeritz geht die Fahrt über die thüringische Grenzstadt Leisnig und die Sächsische Schweiz nach Dresden. Die Beratungen über das Programm in Dresden sind noch nicht abgeschlossen. Man glaubt, daß König Friedrich August, dessen Sohn Graf Zeppelin während seines Dresdner Aufenthalts ist, am Tage nach der Landung eine kurze Kreuzfahrt im „Zeppelin“ über der Stadt unternimmt. In der Rückfahrt, die wegen des Terrains unbedingt von Friedland nach Chemnitz und weiter über Zwickau nach Plauen führen wird, nimmt der Graf nicht teil. Die Reise wird im Gegensatz zu der Berliner Fahrt des „Zeppelin III“ mit einem sorgfältig erprobten Schiff ausgeführt werden und ist auf Gewissenssache vorbereitet. Für das Verantwortlichkeitsgefühl der Beitung spricht auch der Umstand, daß die Direktion der Luftschiffgesellschaft die Sitten sächsischer Ausländer und Offiziere um Plüsch auf einem Teil der Strecke bestimmt abgelehnt hat. Um diese Herren milde zu können, hätte man Bunte von der Bekleidung des Luftschiffes aufzulegen müssen. Dies aber soll unter allen Umständen vermieden werden, da alle Kräfte gebraucht werden, um das durch die jüngste Katastrophe bei Weilburg vielleicht bei manchen erschüttertes Vertrauen zu den „Zeppelin“-Schiffen durch das Gelingen der weiten Dresden-Reise aufzubauen. Der Tag der Ankunft in Dresden steht allerdings noch nicht fest; er richtet sich nach den Dispositionen in Wien, die noch immer nicht definitiv sind.

Wageln b. Dresden. Ein unangenehmes Übel zeigte sich einem Seiteren an der Knie. Als er seine Bettwärme an einen am Mühlgraben liegenden Batteriesack angelegt hatte, tat er beim Aufstehen derselben einen Schritt und stürzte in den Graben. Das schnell liegende Wasser riß ihn mit sich fort und trug ihn bis zu einem Schotterrohr, das zum Glück nicht weit genug war, um den Körper durchzulassen, sonst wäre er direkt in eine

Tiefinsel geflüchtet worden. Wie John Gilpin einen zwei Männer bricht, kann es gelingen, den Batteriesack aus dem Wasser heranzutragen.

* * * * * Nach einem Gespräch der Sachsen-Anhaltischen Gewerbe-Schule zu dem „Graf. Meissner“ in Halle/Saale geht es noch nicht fest, ob Gewerbe bei der Rüstung über Dresden die Rangfolge beibehält wird, doch ist die Aufklärung gegeben, daß ein Gewerbe-Gesetz, wenn nicht dieses, so doch bestimmt im nächsten Jahre die Rangfolge beibehalten werde. In dem Gespräch heißt es: „Wenn wir auch leider keinen Erfolg machen können, so werden wir doch nach Möglichkeit bemüht sein, den Menschen der Saale zu gewähren zu werden, und gelingt es nicht in diesem Jahre, dann doch bestimmt und spätestens im nächsten.“

* * * * * Dienstag wurde die schwere Handarbeitslehrerin Fri. Emilie Krause im Alter von 77 Jahren mit militärischen Ehren seitens der hiesigen Kriegsverwaltung geehrt. Die Geschlechtskrise als Siegerin der Wettbewerbe 1870 mit nach Frankreich aus. Sie besaß zahlreiche Erinnerungsstücke.

Görlitz. In der äußeren Steichenbacher Straße fiel ein $1\frac{1}{2}$. Jahre altes Kind aus einem Fenster des ersten Stockwerks und war sofort tot.

Titzendorf bei Oelsnitz. Täglich verunglückt ist am Abend des ersten Feiertages der 64 Jahre alte Führer des Titzendorfer Ritterguts-Wilhelmsdorf Gottlob Wolf. Das Werk ging durch und der alte Mann und sein 27 Jahre alter Sohn wurden auf die Straße geschleudert. Ersterer erlitt einen Beckenbruch und schwere Kopfverletzungen, denen er am Dienstag erlag; der Sohn kam mit einem doppelten Beinbruch und Hautabschürfungen davon.

Mittelsdorf. Ein Mann der auf dem hiesigen Haltepunkt auftrat, um an einer Hochzeit in Oelsnitz teilzunehmen, geriet beim Aufsteigen aus dem Eisenbahnwagen mit der Hand zwischen die Wagenräder, die vom Winde ausgeschlagen wurde. Der Unglückliche, dem die Finger völlig zerquetscht wurden, mußte sich statt zur Hochzeit in drückende Behandlung begeben.

Grimma. Am Sonnabend streifte während eines leichten Spaziergangs ein Blitzeinschlag den alten Kirchturm im nahen Löben. Ein Sohn des Kirchendiener, der sich gerade zum Bluten auf dem Turm befand, wurde bestimmt, auch wurden ihm die Kleider verloren. Der Schaden, den der Blitz am Turm verursachte, ist beträchtlich. In Grimma schlug der Blitz dreimal ein, ohne jedoch zu zünden.

Geplig. Als Nachfolger auf dem Lehrstuhl des verstorbenen Geh. Rats Prof. Dr. Tutschmann in Leipzig ist der Heidelberg Professor für innere Medizin Geh. Rat Professor Dr. v. Krehl, ein geborener Gepliger, in Vorschlag gebracht worden.

Sport.

Die am zweiten Feiertage aufgefallenen vollständlichen Stadtrennen in Dresden werden nächsten Sonntag nun doch noch stattfinden und zwar unter einer etwas besseren Bedingung. 60 Jahren statt drei vier Jahre: der Stallener Brunn, der sich schon mehrfach in Dresden durch seine glänzende Fahrweise Freunde erworben hat, der Holländer Piet van Noot nebst seinem Landsmann Somers, Jean, und der Münchner Schoen, Carl.

Der Komet kommt.

(Nach Allgemeine „Die Komet kommt“)

Hojotoho! Hojalame!

Kommt von der Höhe der Halleys?

Nach fünfundsechzig langen Jahren?

Kommt er des Wegs daher geführt?

Vor dem Stern, der Helle!

Im Weltentzugs kommt Stern an Stern

Beschleicht an den gefügten Stern,

Vor allem das Cyanogen,

Das er enthält — (es nicht nicht schön).

Und dann der Schwefel, der Langle!

Ob dieser Schwefel in Bergengrub,

Ob kommt mir halbes Regenwasser,

Daß kommt ja eben an, ob man

Durch ihn noch heut' marchieren kann!

Dann wehe, Mutter Erde!

Mit dem, was auf ihr lebt und steht.

Sie zieht's sich nicht vor dem Gefumm's,

Was nicht vor dem gewaltigen Bums.

Jetzt kommt n' die Astronomen!

Von Greenwich und vom Quell start'n

Fernrohre in die Nacht. Sie hatt'n

Eig' unmirrath'che Naturatur

Des Fernlings, — und se'n keine Spur!

Und dann die Photographen!

Mit einem großen Apparat,

So schreiten sie pur helbenst.

Geball der Halleys blinkt, so wird

Auch függemäß gleich eponiert —

Werde ist der Kometen!

Die Erde blieb beim Durchgang ganz —

Der Astronom sah keinen Schwung —

Der Photograph bei Vostok —

Welt auf — ging diesmal alles schief —

In fünfundsechzig Jahren!

J. S.

Wetterwarte.

Barometerstand	10. Mai	11. Mai	12. Mai	13. Mai	14. Mai
Witterung 12 Uhr	+ 10.6	+ 10.6	+ 10.6	+ 10.6	+ 10.6
Gele. trocken 770	+	+	+	+	+
Feuchtigkeit 760	+	+	+	+	+
Geb. Wetter	+	+	+	+	+
Verdunstbarkeit 750	+	+	+	+	+
Niederschlag (Wind)	+	+	+	+	+
Wet. Niederschlag 740	+	+	+	+	+
Sturm 730	+	+	+	+	+

Luftdruck	730	730	730	730	730
Lufttemp.	15.6	15.6	15.6	15.6	15.6

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. Mai 1910.

• Berlin. Der mit Hindernisstellung dieser Schule mögig gewordene Radikal-Schutz soll sich in England befinden. — **Fassel.** Nach Unterholzung von mehr als 10 000 Meter in der Königl. Bauaufsicht Bau von der Wasserbaustation verhöft worden. — **Hagen i. W.** Von den Eigentümern der Kreise Hagen und Schwelm wurden 1100 Arbeiter entlassen. Wenn dieses ist zum 1. Juni gefährdet worden. — **Rom.** Gestern früh sind die standesamtliche Trauung der Frau Rosa v. Siemens mit dem General Tossati statt. Letzterer hatte unangt die Ehre der Dame mit der Waffe gegen den Abgeordneten Chiesa verteidigt. — **Newark.** Bei einem Brande in Adams Hotel in Newark wurden 30 Gäste vermisst. Wahrscheinlich sind sie verbrannt.

• Berlin. Auf dem Bahnhofe Fürstenbrunn wurde heute früh die Arbeiterin Möhl beim Einfahren zweier Güter vom Trittbrett eines Wagens erfaßt und überfahren. Die Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus Westend gebracht. — **Bille.** Der Braumeister Dorches aus einem benachbarten Ort, der an heftiger Neuralgie litt, gab auf den ihn besuchenden Arzt unerwartet mehrere Schüsse ab und brachte ihm schwere Verlebungen am Schultern und Hinterkopf bei. Dorches wurde verhaftet.

(Triest. Die Teilnehmer des 14. Internationalen Treffolongtess wurden gestern vormittag im Gebäude des Österreichischen Lloyd von den Vertretern der Behörden begrüßt. Mittags versammelten sie sich zu einem Bankett. Auf die Begrüßungsreden antwortete Präsident Singer in längerer Ansprache. Abends fand Empfang beim Stadthalter und eine Theatervorstellung statt.

(Wien. Peary hielt gestern abend einen Vortrag über seine Nordpolfahrt. Peary wurde die Medaille der Geographischen Gesellschaft überreicht.

Münzirchen i. Ungarn. In der Smarzbar-Kohlengrube ereignete sich eine Explosions schlagender Wetter. 4 Arbeiter wurden getötet, 17 Arbeiter und ein Zuschauer befinden sich noch in der Grube.

(Toulon. In der vergangenen Nacht erstattete ein Kolonialjohat dem Platzkommandanten Anzeige, daß er in einer Gastwirtschaft die Unterhaltung einer Dame von Missbrauch belauscht habe, die die Absicht ausgesprochen hätten, in das Hauptmagazin des Arsenals einzubringen und dieses dann in Brand zu stecken. Der Seeprahlt ließ sofort die gesamte Garnison alarmieren. Bei der Durchsuchung des Arsenals wurde nichts Verdächtiges wahrgenommen, doch wird dessen strengste Überwachung fortgesetzt. — Wie aus Toulouse gemeldet wird, hat ein heftiges seit 48 Stunden andauerndes Unwetter in mehreren Departements Südfrankreichs großen Schaden angerichtet. In Arles und Nîmes wurden mehrere Personen vom Blitz getroffen und getötet. — Einigen Blättern zufolge wurden an 20 Bahnbediensteten der Schlafwagengesellschaft, Dienstanten und Galtwirte verhaftet, die beschuldigt sind, zum Schaden dieser Gesellschaft bedeutende Liebstöcke und Unterschlagungen verübt zu haben. Die Verhaftung mehrerer Händler, die von den Schlafwagendienstleuten gestohlene Gegenstände gekauft haben, steht unmittelbar bevor.

(Paris. Die Internationale Dampfschiffahrtskonferenz ernannte Renault zum Präsidenten und Dr. Kriegs-Tenckhoff zum Vizepräsidenten.

(Jaschib. Der Aviator Rau stürzte gestern während eines Fluges mit seinem Eindecker aus einer Höhe von 10 Metern und blieb bewußtlos liegen. Er trug zahlreiche Verlebungen davon. Der Apparat wurde zertrümmt.

(Barcelona. Gestern abend explodierte hier eine Bombe, wobei eine Person leicht verletzt wurde. Im übrigen wurde jedoch wenig Schaden angerichtet.

(London. Königin Mary, Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen begaben sich gestern abend bald nach 10 Uhr nach der Westminsterhalle und verweilten im stillen Gebet vor dem Sarge.

(London. Nach der Ankunft der „Hohenzollern“ bei Port Victoria begab sich General Drury, der Chef des Kriegs-Geschwaders, an Bord der Yacht, um die Befehle des Kaisers entgegenzunehmen. — Auf Wunsch des Deutschen Kaisers wurde bei der Ankunft der „Hohenzollern“ in Sheerness kein Salut gespielt. Die deutschen Kriegsschiffe hatten die alten halbstöcke gesetzt.

(London. Verschiedene Blätter begrüßen in Zeitartikeln die Ankunft Kaiser Wilhelms. So schreibt der „Standard“. Die Ankunft des Kaisers wird dem englischen Volke die Erinnerung an seinen rührenden Besuch am Sterbebett der Königin Victoria neu beleben. Der Kaiser wird in England allgemein geachtet als ein Monarch, der seinen hohen Beruf in großem Stile ausübt, ebenso hochstimmig in der Opposition wie loyal in der Freundschaft. Es ist unsere aufrichtige Hoffnung, daß seine Bemühungen um die Herstellung herzlicher Beziehungen zwischen den zwei großen Mächten, die keinen Anlaß zum Streit, doch manche Gründe für ein gutes Verhältnis haben, mit Erfolg gesehnt sein werden.

(Peterburg. In der vorigen Nacht ist im Kasernstadtteil ein Brand ausgebrochen, der über 20 von Arbeitern bewohnte Häuser einstürzte. 500 Menschen sind obdachlos.

(Konstantinopol. Die Deputiertenkammer verwarf einen Antrag auf Beantwortung der von der politischen Versammlung in Kreis eingehenden Tepeschen.

(Boston (Pennsylvanien). Der Betrieb bei der Steel-Company in Bethlehem ist beendet. Die Ausländer haben die ihnen gestellten Bedingungen angenommen.

(Oaxaca. In Pinar del Rio explodierte in der Nähe der Bande polizei Dynamit. 100 Personen sollen sterben, 50 verletzt sein.

(Washington. Der Senat hat mit 40 gegen 28 einen Abstimmungsantrag zu dem Eisenbahn-

geich angenommen, nach welchem bei Klagen, die bei dem Landesgerichtshof eingelegt gemacht werden, kann der Minister-General die Abwendung der Interessen des Staates überzeugen will.

Zum Kometenrummel.

(Berlin. Die aus den verschiedenen Teilen des Reichs und dem Auslande vorliegenden Beobachter wollen die Aussage der beständigen Beobachter, daß der Durchgang der Erde durch den Kometenschweif zu keinerlei ungewöhnlichen Erscheinungen Anlaß geben werde. Das Ergebnis der Beobachtungen ist allerdings negativ gewesen. Auch Telegraphendienste sind, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, nicht eingetreten.

(Berlin. Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich gestern abend zu der Treptower Sternwarte, um die einmaligen nächtlichen Vorgänge zu beobachten. Über der Sternwarte schwante seit dem Nachmittag in einer Höhe von 500 Metern ein kleiner Himmelsschweif, der die Luftströmung aufnahm. Von der Ballonhalle des Berliner Vereins für Luftschiffahrt flogen eine halbe Stunde vor Mitternacht Professor Verdon und Dr. Weibel mit dem Ballon „Groß“ und Professor Schöning sowie Professor Südinen im Ballon „Hildebrandt“ mit Instrumenten für luftströmische Messungen, Stauchzählungen und photographische Aufnahmen auf. — Von den geladenen vormittag in Schmargendorf aufgestiegenen 11 Aerostaten ist der Ballon „Berlin“ unter Führung des Ingenieurs Gerde nach etwa achtstündiger Kreuzfahrt östlich von Neustadt am Rübenberge bei Hannover gelandet.

(Berlin. Der Halley'sche Komet, dessen Durchgang durch die Erde nach den neuesten Berechnungen in der Zeit von 4 Uhr 22 Minuten bis 5 Uhr 29 Minuten heute morgen erfolgen sollte, wurde trotz sorgfältiger Beobachtung der Sonnenscheibe mit einem großen Reflektor der Treptower Sternwarte nicht beobachtet. Die Beobachtung war durch starke Bewölkung des Horizonts außerdem sehr erschwert.

(Wissbaden. 6 Uhr 45 Min. früh. Auf dem Astrophysikalischen Observatorium wurden die Beobachtungen einzelner mit dem Durchgang des Halley'schen Kometen zwischen Erde und Sonne in Verbindung stehenden Phänomene durch Wolken stark behindert. Es konnten keine außergewöhnlichen astronomischen Erscheinungen bemerkt werden. Räumen ließen sich auch während der Nacht durch die zeitweise vorhandenen Wollenfäden keine Sternschnuppen wahrnehmen. Während der Zeit des Vorübergangs des Kometen vor der Sonnenscheibe, der der Berechnung nach von 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens erfolgen sollte, war die Sonne mehrfach durch Wollenfäden sichtbar. Auf der Scheibe wurden mehrere große Sonnenfleckengruppen und Körner beobachtet. Von dem Kometen war nichts zu sehen.

(Heidelberg. Vom einer heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Königstuhlwarte eingegangenen authentischen Aussicht sind während der Nacht keinerlei elektrische oder Lichterscheinungen beobachtet worden, die mit dem Vorfahren der Erde durch den Kometenschweif im Zusammenhang stehen könnten. Auch konnte weder mit dem großen Reflektor noch mit dem kleinen Teleskop von dem Durchgang des Kometenkerns vor der Sonnenscheibe in der fraglichen Zeit von 4 $\frac{1}{2}$, bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens die mindeste Spur wahrgenommen werden.

(Breslau. In Schweidnitz wurde der Halley'sche Komet mit blohem Auge deutlich gesehen. Er war hier gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Richtung zwischen Böbten und Kötschenditz, ließ verblüffend ähnlich schnell und war von strahlendem, leuchtendem Glanze. Der Komet verschwand nach einer halben Stunde.

(Wien. Um den Kometen zu sehen, war heute Nach halb Wien auf den Beinen. Alle richtigen Höhenpunkte in Wien und Umgebung waren von dichten Menschenmengen besetzt. Mehrere Ballonflüge waren befuß meteorologische Beobachtung aufgestiegen. Die Witterung war jedoch derartig ungünstig, daß eine Beobachtung nicht vorgenommen werden konnte. Um Aufschluß zu erhalten, um elektromagnetischen Störungen vorzubeugen, alle Vorlesungen getroffen. Siderungen sind jedoch nicht eingetreten.

(Zürich. Der schweizerische Luftschifferclub zu Zürsanne hatte einen Ballonauftieg zur Beobachtung des Kometen organisiert. Um Mitternacht flogen Astronomen der Genfer Sternwarte auf, um Beobachtungen zu machen. Zahlreiche Touristen sind nach den benachbarten Bergen gewandert, um das Erscheinen des Kometen zu beobachten.

(Turin. Beobachtungen aus dem kleinen Badedorf Lahti wichen von eigentümlichen Beobachtungen zu beobachten, die dort gemacht worden sind. Während der Stunde, wo der Komet am Horizont zu erscheinen pflegte, grüttete jedes Mal die Schwefelquellen in grohe Aufregung. Sie strömten Kohlen- und Schwefelgas aus und gaben in so bedeutenden Mengen, daß die Passanten sich aus der Nähe der Quellen entfernen mußten. Diese Erscheinung wird in Zusammenhang gebracht mit der Aktivität des Wassers unter dem Einfluß des Kometen.

(Benebig. Aus Sicht vor dem Erscheinen des Kometen ist hier eine Halbwüsterie wahnsinnig geworden. Sie stellte sich nachts an ein Fenster ihrer Wohnung mit einem Kreuzig in der Hand und forderte die Polizisten zum Beten auf, da die Welt untergehe. Die Polizei rißte sie mit Gewalt in eine Arrest überführen.

(Paris. Auf dem Eiffelturm hatten für vorige Nacht um 2 Uhr mehrere Astronomen zur Beobachtung des Kometen eingefunden. Das Wetter war jedoch die ganze Nacht regnerisch. Gegen 3 Uhr morgens hellte es zwar der Himmel auf, aber der Komet blieb unsichtbar.

(Paris. Die Pariser setzten das Erscheinen des Kometen, indem sie die Nacht in den Kubus- und Nachrestaurants verbrachten. Speziell auf dem Montmartre war das Leben ein sehr reges. Alle Restaurants waren bis zum Morgengrauen geöffnet. Nachts ging

jedoch ein starkes Gewitter nieder, und der bedeckte Himmel verhinderte jede Beobachtung des Kometen. Weitere Astronomen hatten sich auf dem Eiffelturm eingefunden, konnten jedoch wegen des bedeckten Himmels keine Beobachtungen anstellen. Andere Astronomen hatten sich unter Leitung des Professors Nordmann auf der Sternwarte eingefunden, die aus demselben Grunde ebenfalls keine Beobachtungen anstellen konnten.

(London. Der Direktor der Greenwich-Sternwarte erklärte gestern abend, er sei überzeugt, daß heute die Begegnung zwischen dem Schweif des Kometen und der Erde um 9 Uhr vormittags stattfinden werde.

(New York. Von der Yorke-Sternwarte wird aus Milwaukee (Wisconsin) gemeldet: Der Schweif des Halley'schen Kometen war heute früh von 2 bis 3 Uhr deutlich sichtbar. Er war bedeutend heller, als irgend ein Teil der Wilhelmsstraße und erstreckte sich über einen Himmelsbogen von 107 Grad, während die größte Breite 5 bis 6 Grad betrug. Der Schweif zeigte eine leichte Krümmung nach Norden und eine geringe Spur Abgrenzung an den Enden.

Wetterprognose
der R. S. Bandeswetterwarte für den 20. Mai:
Nordwestwinde, wolzig, klar, kein erheblicher
Wiederholung, aber Gewitterneigung.

Heutige Berliner Rasse-Kurve

4% Deutsche Reichs-Akt.	102.—	Gennitzer Werkzeugm.	94.50
5% „do“	93.10	Düss.-Euremberger	208.40
4% Preuß. Consols	105.—	Dortmunder Union abg.	92.35
5% „do“	93.10	Gelsenkirchener Bergm.	206.75
Deutsche Combitit	187.75	Glücksgärtner Bader	198.—
Deutsche Rent.	251.75	Hamburg Amerika Bef.	149.90
Dresdner Rent.	188.70	Karpener (1200, 1000)	196.10
Darmstädter Rent. M.	181.90	Kortmann	170.10
Berl. Handelsge. Akt.	174.50	Krauthalle	174.25
Bepp. Credit	171.30	Roths. Lloyd	112.80
Württ. Rent.	152.80	Böhni	222.20
Reichsbank	145.10	Schindler	164.25
Canada Pacific Shares	183.60	Siemens & Halske	245.75
Baltimore u. Ohio Shares	111.70	Chester. Notes (100 R.)	85.00
Ottoni Renten	238.50	Hull. Notes (100 R.)	216.50
U.S. Elect. Bldg.	268.10	Star. London	20.48
Stockums Börsch.	233.—	Star. Paris	81.10

Verlust-Bilanz 3 $\frac{1}{2}\%$. — Zeitung: Schindler.

Wetterkunde.

St.	Mittern.	Mitt.	Vor-	G 15 e							
				Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-
St.	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-
18.	+ 50	+ 20	+	8	+ 168	+ 49	+ 192	+ 175	+ 286	+ 87	+ 140
19.	+ 40	+ 20	+	1	+ 186	+ 45	+ 180	+ 150	+ 202	+ 62	+ 140

Spuren der Edm.-Böhni. Dampfschiffahrt.

Wätig vom 18. Mai bis mit 28. August 1910.

18. Böhni	—	6.50	10.80	1.00	5.45
— Böhni	—	6.55	11.00	1.25	5.10
— Böhni	—	7.20	11.25	1.50	6.35
— Böhni	—	7.40	11.45	2.10	6.85
— Böhni-Böhni	—	8.00	12.00	2.80	7.15
19. Böhni	—	8.85	12.40	3.00	7.50
20. Böhni	—				

Sie wohnerfüllt Sommerkollektiv zu Riesa
und Siebera haben die Preis im Warenhaus
Grunf. Wittenberg, Wittenbergerstrasse.

Bürgerverein zu Riesa.

Der Bürgerverein zu Riesa hat
die "Bürgervereine" (Vor. Schleswig) sowie Deutsches
Jahrmarkt und andere ehrliche Münzen

ausgestellt.

Der Bürgerverein

Von Seiten der geachteten Bürgerschaft
Riesa, sowie von Freunden und Bekannten
sind uns gestern Abend anlässlich unseres
Ehrtags soviel Ehrungen erwiesen worden,
daß wir uns veranlaßt fühlen, ihnen
allen dafür unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Hermann Riedel, z. Zt. Schützenkönig
und Ministerium.

Schweinefleisch Salbfleisch.

Berkaus biese Mode Schweinefleisch Pfund 75 und
80 Pf., Salbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeck
Pfund 80 Pf., bei 5 Pfund 75 Pf., v. handels. Wirts
und Obermarkt Pfund 80 Pf.

Telefon 130. Obrau Käfig, Bismarckstr. 85.

RHENSER Mineralbrunnen
Am Königstuhl zu RIESA



Statisch markante, gesundhaltige Mineralquelle

Niederlage: Carl Digner Raffl., Größenleise. Tel. 170.

Rösschlächterei Goethestr. 40 a
Gernabend hochfeinen Sauerbraten.
W. Stein, Telefon 266.

Heilung durch
persönl. Magnetismus.
Gelingende Erfolge bei allen Nervenleiden, rheumatischen
und organ. Entzündungen. Vieles Dokumente, viele Briefe,
Kommunikationen und Dokumente. Sprechzeit: abg. von 2-6 Uhr
auf. Sonnt. Magnetiker Elbhorn, Riesa, Elbstr. 6a, 3.

Blutreinigung

Die sehr geringe
Wasserförderung und Sättigung bei Sonnenblumen, Körner, Getreide, Obst
und Gemüse, haben die „Sonne“-Pflanze verschwunden.
Das ist eine ungemein interessante Sache für den Menschen.

Hauptdepot: Stadtkasse Riesa.

Die Grasanzugung

der zum Rittergut Steinhagen gehörigen Feldern und
Wiesen soll

Sonntag, den 22. Mai, 10 Uhr vormittags
an der Rödergassenbrücke meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt
gegeben. Die Rittergutsverwaltung.

Zucht- und Nutzvieh
der Original-
Oldenburger-Betriebsstätte
mit Wollanwendungspapieren.

Großer Verkauf Montag und Dienstag, den
23. und 24. Mai in Dresden-N., Bahnhofsviertel (Schiffbau-
höfe). Gestraffte Rinde und Kalben, beständige Bullen
und jüngste Bullenkälber, 6-10 Monate alt, in hervor-
ragender Qualität. Stammbuchiere für billige Preise.

Akkordhessen Achgelis & Detmers.
(Olsenburg). Inh.: Tantzen & Hedwig.

Schürzen-Wenheiten
aller Art, treffen fortwährend
ein bei Grunf. Wittenberg.

Zafell. Stoffier billig
zu verkaufen Samst. 59, 1.

Wollstoffe und Godets,
Preis 25, 35 und höher
ausgezeichnet für elegante Kleidung
Grunf. Wittenberg.

Chile-Salpeter

salt freis am Lager
Johann Carl Gey,

Riesa.

Geb. Obermeister BIL. zu
verkaufen Schloßstr. 17, 2. Et.



Sie wohnerfüllt Sommerkollektiv zu Riesa
und Siebera haben die Preis im Warenhaus
Grunf. Wittenberg, Wittenbergerstrasse.

Gehalt bekommen Sie
neben abgedrehten und noch viele andere häbige
Gegenstände, wenn Sie Geriner's Schuhfabrik
„Migrin“
in Ihrem Haushalt verwenden.
kleiner Fabrikant: Carl Geriner,
Fabrik chem.-tech. Produkte, Göppingen.

Soeben eingetroffen:

Damenstrümpfe

in glatt und durchbrochen, schwarz, weiß und
in den allerniedrigsten Modeständen, à Paar nur
45, 55, 65, 75, 85 und 100 Pf. im

Manuf.-Warenhaus Grunf. Wittenberg.

Elbe-Bäder Riesa.

Herren- und Damen-Bäder

empfehlen wir hiermit zur freundlichen Benutzung.

Das Herrenbad ist für Damen täglich von 1/2 bis
10 Uhr vorm. und Mittwochs und Sonnabends auch von
2 bis 3 Uhr nachm. außer Sonntags, geöffnet. — Wasser-
temperatur 16° R.

Um gütigen Zuspruch bitten achtungsvoll
Riesa,
Mat. 1910.

Dechert & Große.

Einladung zum Besuch der Kreistierhau

mit Ausstellung landw. Maschinen
und Geräte.

Sonnabend, den 21. und Sonntag,

den 22. Mai

in Meilen rechts d. E. im Röhler'schen

Großmarkt (Eingang: Sachsenborsterstraße-Steinweg).

Angemeldet sind ca. 30 Bullen, 65 Kühe, 15 Kalben,
sowie einige Ziegen.

Directoriat d. landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden.

Auf die entzückend schönen und
sehr preiswerten Kinderkleidchen im
Manuf.-Warenhaus E. Wittenberg wird
höflichst aufmerksam gemacht.

In teurer Zeit
Leisten
MAGGI Suppen mit dem
Kreuzkraut
vorzügliche Dienste. Nach
wie vor kostet ein Würfel
für 2-3 Teller 10 Pf.,
und sie können, nur mit
Wasser wenige Minuten
gekocht, ebenso frisch wie
die beste handgemachte Fleischbrühe.
Man verlangt außerdem MAGGI Suppe.

MAGGI suppen wie früher.

Gartenmöbel

empfiehlt

A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.

Warenhaus
Grunf. Wittenberg
Möbel
 liefert einen Möbel u. Joch
 Möbel .

Wohnerfüllt
Gartenmöbel
Spiegel

4 Ausstellungsräume.
Adolf Richter.
Rein haben, daher große Er-
spart.

Gesetzl. 60.

Eingang Handkar.

Gasthof „Zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag feiert
Schlachtfest.

Otto Richter, Reichenbach.

Reich. Wachschlösschen.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebnis: G. Vogel.

Giebel's Refektorium.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Restauration Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Richter.

Zu dem jeden Freitag im
Café Wohl

stattfindenden

Doppelkopf-Spielen
werden noch einige Herren
zur Teilnahme geladen.

Schmiede-

Zwangs-Innung Riesa.

Sonntag, den 22. Mai,
nachm. 3 Uhr Quartalsver-
sammlung im Hotel Kraut-
brück.

Zugesetzung:

Aufnahme der Männer.

Gutsreihen und Aufnahme

der Lehrlinge.

Verschiedene Singänge.

Schulangelegenheiten.

Freie Anträge.

Die Dechtrontale sind
mitzubringen. Um allezeitiges
Erscheinen bittet

Emil Schäfer, Obermeister.

F. V. 103.

Gernabend, den 21. Mai
Monats Versammlung im
Vereinslokal. Zahlreiches Er-
scheinen wird gewünscht. Ge-
burtsstagsfeier. Feier. Bier.

Der Vorstand.

Maler-Innung.

Sonnabend, den 21. Mai
1910 Innungsversammlung:
abends 1/2 Uhr im
Hotel Häpner.

Zugesetzung:

Aufforderung.

Neuwahlen.

Bericht über Tarifverträge.

Pünktliches Erscheinen ist

notwendig. Der Obermeister.

Turnverein

Größen

Turnstunden beginnen
jetzt Uhr 8. Freit-
tag, den 20. Mai Monats-
versammlung. Anmeldung
zum Gonturteil. Sonntag,
den 22. Mai Familienan-
siedlung nach Streitza. Ab-
märkte 1/2 Uhr Georgplatz.

Turnverein

„Giebel's“

Gonabend, den 21. Mai,
abends 8 Uhr Monatsversam-
mlung. Um zahlreiches
Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

Beilage zum „Kreisauer Tageblatt“.

Notizienblatt und Zeitung von Danzig & Winterberg in Kiel. — Für die Schriften konzessioniert: Oermann Schmidt in Kiel.

Nr. 112.

Donnerstag, 19. Mai 1910, abends.

68. Jahrg.

Die Londoner Beleidigungsfestlichkeiten.

Um die Ausfahrtung in der Westministerhalle zu sehen, begannen schon in der Nacht große Menschenmengen flügelweise auszufließen und warteten gebündigt trotz des stürmenden Regens Stundenlang. Mit dem Beginn des Bahn- und Omnibusdienstes und des Betriebs der elektrischen Bahnen strömten neue Massen, hauptsächlich Arbeiter, hinein. Bis die Halle um 8 Uhr geöffnet wurde, waren gegen zehntausend Menschen versammelt. Von da ab wurde ein ununterbrochener Menschenstrom langsam durch die Halle geleitet. Um 8 Uhr waren die in den Straßen wartenden auf etwa hunderttausend gestiegen.

Se. Majestät der deutsche Kaiser hat besohlen, daß am 20. Mai, dem Beleidigungstage des verehrten Königs Edward VII. von Großbritannien und Irland, die in den Hafen befindlichen deutschen Schiffe mit Flaggenparade Tropfslagen, die englische Flagge im Großkopf, zu sehen, halbstockt zu flaggen und, um 10 Uhr beginnend, einen Traueralarm von 88 Schuß mit Zeitintervallen von je einer Minute zu feuern haben. In englischen Häfen oder beim Zusammenlegen mit englischen Schiffen sind driliche Sonderbestimmungen zu berücksichtigen.

Die Kreisfrage

Aber immer von neuem die Ruhe Europas. Von der östlichen Oberherrschaft ist auf der Insel nicht viel mehr als der Name und allenfalls noch die Unabhängigkeit der kleinen mosammedanischen Minderheit ihrer Bewohner vorhanden. Die große Mehrheit der kretischen Nationalversammlung hat längst den Eid auf den Namen des griechischen Königs geteilt. Die griechischen Kreter wollen außerdem zu der Nationalversammlung in Athen zugelassen werden, deren Einberufung dem König Georg durch die Militärliga unter dem Einfluß des Kreises Venetos aufgezwungen worden ist. Die Antwort, welche die vier Schutzmächte auf den Protest der Porte gegen die Vereidigung der Mitglieder der kretischen Nationalversammlung auf den Namen des Königs von Griechenland ertheilt haben, konnte in Konstantinopel nicht befriedigen. Denn sie befahlten nur, daß jene Vereidigung nicht als eine Veränderung des status quo betrachtet werde, während sie doch tatsächlich gegen die völkerrechtlich fortbestehende Zugehörigkeit der Insel zum östlichen Reiche gründlich verstieß. Nachträglich haben die Schutzmächte in Konstantinopel mitgeteilt, daß ihre Konsuln in Konstantinopel die Vereidigung für ungültig erklärt hätten, und für die Zulassung der mosammedanischen Abgeordneten zur kretischen Kammer einzutreten.

Auf eine Nachgiebigkeit der gegenwärtigen Machthaber in Konstantinopel im Sinne einer friedlichen Angleichung Kretas an Griechenland kann nicht gerechnet werden. Das jugendliche Regiment würde sich dann selbst aufgeben und neue innere Wirren wären gewiß. Die Südalbaner, die seit Jahrhunderten erbitterte Gegner der Griechen sind, haben schon erklärt, daß sie sich dem Aufstand ihrer Stammesfürster in Nordalbanien anschließen würden, wenn die Porte vor Griechenland zurückziehe. Die Presse in Konstantinopel verlangt unter schwerem Lädel gegen die Milde der Schutzmächte für Griechenland und die Kreter, daß die Porte endlich auf eine klare Erledigung der Kreisfrage bringe oder diese selbst durch militärisches Einschreiten herbeiführe.

Lebenswende.

25) Roman von Horst Bodemer.

Die Pferde grissen aus, Ada legte sich in die Polster zurück und schloß die Augen. Sosquen griff nach ihrem Hand.

„Bob! Dir den harten Abschied nicht zu nahe gehen, Siebling!“

Sie versuchte zu lächeln.

„Run hab' ich nur noch Dich, Jochem!“

„Und Hans Heinrich! Wir müssen den Alten weisen, daß wir in unseren Tagen auch das Leben meistern können — wenn es auch viel komplizierter geworden ist! Alle Schranken, an denen gerade unsere Kreise gehangen, fallen, und wenn wir nicht tapfer unserer Blut in dieser neuen Welt verteidigen, werden wir zu Boden getreten! Schlagworte gab es immer, man darf sich von ihnen nicht bilden lassen, ein festes Ziel vor Augen, mich man seine Straße wandern.“

Schone den, der wehrlos steht,

Hane den, der überlos steht,

„Das meinst Du doch nicht im Ernst!“

Giebe Ada, ja und nein! Wer sich nicht mit Gewalt durchsetzt, kommt nicht vorwärts! Aber man braucht doch nicht über Leichen zu gehen!“

Sie preßt die Lippen zusammen und schweigt. Aber ihre Gedanken werden scharf. Hat Jochem alle Hilfsmittel erschöpft, um ein erträgliches Verhältnis zu Ostfel herzustellen? fragt sie sich, und sie muß zugeben — wider Willen: Nein! Er hatte ihm, wie den anderen, seine eisernen Güter gezeigt, und doch, und doch — immer erst, nachdem er ihren Überfluss herausgesetzt, und wenn sie sich in den Röder, den er ihnen mit ein paar schroffen Worten geschlagen haben, verdrissen hatten, dann war er mit einer lässigen Handbewegung davongefahren und hatte sie davongeschoben. Er war Sieger geblieben! Und von Zeit zu Zeit zeigte er ein ehemaliges Herz! Hans Heinrich dachte es sich angenommen, Trikot, der kleinen Zeute im Kretze, nicht in einem verschämter Weise, von oben herab, und gerade daß das seine Stärke gewesen. Sein Unhag stand auch in der letzten Zeit, und die Freunde wachten

Die Union der Schutzmächte ist jedoch gehemmt, daß früher den Griechen Hoffnungen auf Einverleibung Kretas gemacht worden sind. Der König von Griechenland selbst hat sich auf Versprechungen berufen, die er von englischer Seite erhalten habe. Diese Versprechungen passen heute nicht mehr zu dem Interesse der englischen Politik, die Freundschaft mit dem jugendlichen Verfassungsstaat zu pflegen. Andersseits ist es ganz natürlich für die Vereinigung praktischer Vorteile, wenn sich die Porte in einer für sie so wichtigen Frage, wie es die Kreisfrage ist, auf das Wohlwollen Englands angewiesen sieht. Daraus mag es sich auch erklären, daß Frankreich bisher mit seinem Vorschlag, die Unruhestifter auf Kreta durch Wiederbefreiung der Insel zur Ordnung zu bringen, im Rate der Schutzmächte nicht durchgedrungen ist. Hinsichtlich wird schließlich das Friedensbedürfnis aller Großmächte stark genug sein, um zu verhindern, daß sich die Machthaber in Konstantinopel aus Selbstbehauptungstrieb genötigt seien, mit Waffengewalt gegen Griechenland vorzugehen. —

Tagesgeschichte.

Deutschland und die persische Frage.

Die „Kölner Zeitung“ wendet sich in einem längeren Artikel gegen die Neuerungen der russischen und englischen Presse über die persische Frage, insbesondere gegen die „Nowoje Wremja“, die ersichtlich wiederum Deutschland als internationales Sündenstiel hinstellen möchte. Dazu bediene sich das Blatt durchweg falscher Behauptungen. Falsch sei, daß die Deutsche Bank Persien eine Anleihe zu sehr schweren Bedingungen angeboten habe. Die Bank habe überhaupt in Persien keine Anleiheverhandlungen geführt. Falsch sei ferner, daß deutsche Finanziers eine Konzession zur Verbindung Persiens mit der Bagdad-Bahn nachgefragt haben. Ebenso sei die Behauptung von einer deutschen Konzession auf dem Urmia-See nur ein Phantasiebild. Deutschland steht bei der Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen in Persien auf dem sehr klaren und einfachen Vertragsstandpunkt und kann sich auf das russisch-englische Abkommen vom Jahre 1907 und die damals von Petersburg und London gegebenen Zusicherungen berufen. Der deutsche Standpunkt ist seit den Erklärungen des Fürsten Bismarck im Reichstage unverändert. Politische Aspirationen Deutschlands in Persien existieren nicht. Auch die „Nowoje Wremja“ erkennt an, daß jene Gleichberechtigung an, lasse aber nicht erkennen, wie sie sich die Wahrung dieses Prinzips vorsehle. Die „Kölner Zeitung“ erinnert daran, daß seit Jahren eine deutsche Gesellschaft eine freilich nicht ausgewogene Bankkonzession in Persien besitzt. Wenn die „Nowoje Wremja“ bezüglich der offenen Tür die Grundlagen des Volkervertrages in Frage stellen zu dürfen glaube, so sei es unzulässig, der deutschen Politik vorzuwerfen, daß sie diese Grundlagen erschüttere. Die deutsche Politik entfernte sich niemals auch nur einen Schritt von dem Boden des Vertragstrechtes. Die „Kölner Zeitung“ erblidt in dem hier charakterisierten Artikel der „Nowoje Wremja“ keine amtliche Neuherfung, da der russischen Regierung die Tatsachen ähnlich bekannt sind, glaubt aber, daß es möglich sei, die Falschigkeit des Artikels zu erwiesen.

Deutsches Reich.

Vor der Kielser Straßammer wurde gestern gegen mehrere Teilnehmer an den Wahlrechtskämpfen in Neu-münster verhandelt. Von den wegen Auflaufs bzw. id. lichen Angriffs und Belästigung angeklagten fünf Arbeitern wurden zwei zu 1 Jahr 3 Monaten, eines zu 1 Jahr 4 Monaten, zwei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie die „Hessische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurden die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für die Ausstellung in Bueno de Aires bestimmten hundert Künder angeblich wegen Tuberkulose zurückgewiesen. Obwohl die Tiere in Halle vorher sämtlich decimal geimpft wurden, ohne zu reagieren, will man dort die Tuberkulose festgestellt haben. Es besteht die Absicht, die Tiere nach Hamburg zurückzutransportieren und sie dort zu schlachten, um festzustellen, ob es sich tatsächlich um Tuberkulose handelt, oder ob andere Gründe für die Zurückweisung bestimmend gewesen sind.

Zum Kampf im Baumgewerbe wird gemeldet: Eine Versammlung der mittleren und kleinen Baumunternehmer in Köln, die die Arbeiten wieder aufzunehmen wollen, aber zum Feiern gebeten sind, weil die Materialsperrre verhängt ist, beschloß am Dienstag abend, sich mit den Materiallieferanten aus Holland in Verbindung zu setzen, um einen gemeinschaftlichen Begriff von Material zu erwirken. Gleichzeitig soll man beim Kölner Gewerbege richt vorstellig werden, um eine Einigung anzubahnen. Endlich wurde beschlossen, gegen den Arbeitgeberbund eine Erzählung anzustrengen, nachdem eine solche Klage bereits mit Erfolg durchgeführt worden ist. In Kötzen hat der Schuhverband der Handwerker angefangen der Notlage der Handwerkskunst die Stadtverwaltung um Beschleunigung der Ausführung hädtischer Sauten gebeten.

Italien.

Die Kometenjacht tritt in Italien recht früh auf. In Treviso stürzte eine Bäuerin, die aus Furcht vor dem Nahen des Kometen wahnsinnig geworden war, während der Messa in die Kirche, entriß dem Priester die heiligen Geräte und forderte die Kirchenbesucher auf, Ruhe zu tun. In Monte Giorgio beging der Hausschäfner Martino aus Angst Selbstmord, indem er sich in einen Brunnen stürzte. In Udine tödte ein Mann seine Frau durch Eglise und erlangte sich dann an einem Baum, um dem Weltuntergang zu entgehen. Ferner wird aus Rom, 18. Mai, gemeldet: Die Kometenjacht ist unter der oberitalienischen Bevölkerung Italiens besonders groß. In eingeladenen Orten werden Wallfahrten veranstaltet. In Verdicato tragen Bauern Jähne mit der Ausschrift: „Madonna, schütze uns vor dieser Plage“. Am Ponte Quattro Capi in Rom, der zur Tiberinsel führt, am Mittelpunkt des Volksquartiers steht man beim großen Ereignis mit altrömischer, stolzer Haltung entgegen. Männer und Frauen bewaffnen sich aus den umliegenden Oberien mit mächtigen Flaschen voll ausgezeichneten Kometenweines, trinken dem leuchtenden Weltwanderer mit kräftigen „Gooias“ zu und werfen die schnellgeleerten Flaschen über die Brücke in die kalten Tideräumen, wenn der Stern am Morgenhimme verblaßt.

Frankreich.

Neue Streitdrohungen der Eisenbahner erzeugen einiges Aufsehen. Da einer der Staatsbahnbüroloren es ablehnte,

aus Italien zurückzukommen, rief er ihm zu, ein glückliches Händchen um den Mund. — „Hollo, Grilo, geliebtes Weib, komm' mal her! — Willst Du denn nicht endlich und allen hand und zu wissen tun, was Dein Gemahle eigentlich vorstellt?“

Der gute Hans Heinrich hat ein bisschen reichlich ins Glas gesehen.

„Noch immer nicht, Mann! Die drei Wochen wirst Du Deine Reugier schon noch bezähmen können!“

„Jochem, zieh' Ada besser, ich hab' mein Kreuz mit meiner Frau!“

Der steht mit Löberbau und Merlebach zusammen, sie lachen.

„Run, nun, mir scheint, Du kannst's noch ganz leichtlich fragen!“

„O ja — o ja!“

Und er nimmt sein Weib her und führt es herhaft ab.

Der kleine Trüpol hat zwei Leichter genommen und tanzt einen Fackeltanz.

„Rimm Dich in acht, Du betropft Deinen nagelneuen Bruder!“

„Er ist bezahlt — Ausnahmsweise! — Eine kleine Novelle bringt den Schaden wieder ein!“ — Da verwechselt er die Beine und liegt in seiner ganzen, nicht gerade statlichen Länge auf der Rose. Der schwinge Merlebach hebt ihn einfach am Hosenboden hoch und stellt ihn wieder auf. Löberbau aber reibt sich vergnügt die Hände.

„Also, Herrschaften, macht, daß Ihr nach der Bahn kommt, sonst verpaßt Ihr den Anschluß und müßt Quartier im „Goldenen Löwen“ in unserer lieben und getreuen Kreisstadt Löberburg nehmen! — Dank, Unsinn, ne Freude war's uns — und wenn Sie erlauben, lieber Sosquen, geb' ich alter Dir Ihre hübschen Frau noch 'nen Kuß auf die Wangen! Wir beide waren immer dicke Freunde, nicht wahr, Adachen! — Also — hm — und nun macht, daß Ihr wegkommt!“

Schleunigst empfiehlt sich das junge Paar.

„Wir Männer aber haben heute noch 'nen lästigen Schuppen, denke ich!“

Iwarz sieht Frau von Löberbau die Augenbrauen ärgerlich hoch, aber ihr Mann läßt sich nicht irre machen.

nicht, ihn anzugreifen; denn Joachim Braun von Sosquen war ein großzügiger, listiger Führer, der die Gegner teilte und niederschlug mit ein paar Worten, einer Handbewegung, und doch ihnen goldene Brillen baute, die nach seinem Bogen führten. Und ob in seinem Heere nicht manche diente, die der schnell zum Vertrater werden konnte, war ihm doch recht zweifelhaft. Und gerade dieser intensive, sille Kampf, in dem er seine Brüder in der letzten Zeit dann und wann mit ein paar Worten hatte blenden lassen, machten ihn den Verlobten lieb und wert.

In ihren Ämtern hätte sein trocknes Junkerblut fließen müssen, wenn sie an diesem jähren Streite hinter den Kulissen keinen Gesellen gefunden.

Ein Schauer lief durch ihren Leib, ihr Oberkörper reckte sich auf, mit glänzenden Augen sah sie ihren Mann an.

„Jochem, eine Bitte, bevor wir zum Altare treten!“

„Run!“

„Läßt' mich stets an Deinen Freuden, Deinen Sorgen, Deinen Plänen teilnehmen, ich will mit Dir kämpfen! Schulter an Schulter, und — ich kann verschwiegen sein.“

Bächeln sieht er sie an, sie nimmt er auf.

„Ietzt erst weiß ich, daß keine andere zu meinem Weibe besser paßt, als Du! Und wenn's möglich wäre, dätt' ich Dich nun noch einmal so lieb!“

„Ich hab' wahrt, Jochem?“

„Hätt' ich sonst um Dich sechs Jahre gefreit! Ada!“

Da schlägt sie den Schleier zurück und sucht seine heißen Lippen.

* * *

Die Dämmerung senkt sich auf die Erde, die Reb steigen, der Südwind hat eingesetzt, die grauen Schleier werden hin- und hergeworfen, sie fallen gegen die leuchtenden Fensterscheiben des Löberbauschlosses und rinnen die Scheiben herab. Vor der Freitreppe führt das Sosquensche Gespann vor, auf der Dièle nimmt das junge Paar im Heiligostüm Abschied von Löberbau und ihren Gästen.

Hans Heinrich in der Uniform der brandenburgischen Kürassiere — er ist Reserveoffizier geblieben — klopft seine Schulter auf die Schulter.

„Wie zur Eröffnung der Kunstaustellung seid Ihr

der Schule und der Universität, die sich auf die Ausbildung von Fachleuten für den Dienst im Staate konzentriert haben. Es ist eine Tatsache, dass diese Schule nicht mehr besteht. Das ist ein Verlust für die Ausbildung von Fachleuten, mit dem Spezialität in Bezugnahme auf

Schweiz.

Während wir hier und Berlin ein Bild haben an den Ausbildungsschulen der Schweiz, wenn es sich auf die Ausbildung von Fachleuten für den Dienst konzentriert hat, so steht die Ausbildungsschule der Schweiz als Ausbildung für andere Spezialitäten und insbesondere für die Hochschulen. Speziell ist es jedoch bedeckt, dass es eine solche Schule, die man sich erhoffen kann.

Wiederholung.

Und Wiederholung und Berlin ein Bild haben an den Ausbildungsschulen der Schweiz, wenn es sich auf die Ausbildung von Fachleuten für den Dienst konzentriert hat, so steht die Ausbildungsschule der Schweiz als Ausbildung für andere Spezialitäten und insbesondere für die Hochschulen. Speziell ist es jedoch bedeckt, dass es eine solche Schule, die man sich erhoffen kann.

China.

In Zusammenhang und Berlin und verschiedenen Regionen Chinas berichtet die Ausbildungsschule von einem kleinen Wissenskabinett des Hofes gegen die Freuden, die sie vorläufig allerdings nur auf Einsicht gegen alle Gewissenskabinette bekennt. Die revolutionären Bewegungen in den Provinzen Kiangsu, Chekiang und Kuang haben die Revolutionierung in Peking sehr beeinflusst und die von dieser dabei an den Tag gelegte Gewissenskabine und Unentzifferbarkeit haben wiederum die revolutionären Elemente im ganzen Reich ermutigt. Die Freuden der Freuden haben seit und Hilfe angekündigt, aber der Hof in Peking kann ihnen nicht. Darauf müssen sich die Empfänger einer tiefen Führung im Hause, das jenen falschen Empfänger, die seine Not und seine Seelen den „Zemden Zeufeln“ zur See liegen, nur zu gern Glauben schenkt. Es hat ganz den Anschein, als ob die Freuden das gern geschehen ließen, um die Wollust, die zum Teil durch ihre eigene politische Verwaltung erzeugt ist, abzuleiten. In Kiangsu hat man das Geschäft verdeckt, die freuden Freuden würden mit China verbündet, wie Japan es mit Korea getan habe. In Hunan wird durch die „Gesellschaft der roten Sampe“ unter dem Motto: „Zeigt der Dynastie und über die Freuden!“ die Revolution ganz offen vorbereitet. In Chekiang haben die Volksmassen Schulen geschafft, weil sie glauben, dass deren allgemeine Einflussnahme zu der schweren Besetzung Bereitstellung gegeben hat. Im Hause steht man infolge schlechten Wetters einer Hungersnot entgegen, die bis nachdenkenden Landstriche ungemeinste Weisheit zur Spielstätte bringen würde.

Gedächtnis in Deutsch-Schwefelkreis.

(1) Eine der schlimmsten Landplagen in unserer Kolonie Südwüste ist die sogenannte Wunderheuschrecke. Sie ist der größte Feind der Bodenkultur; wo Gärten und Felder die Existenzfrage der Bevölkerung bilden, ist die Wunderheuschrecke ein gefürchteter Gast, umso mehr, als sie nichts auf ihrem Vernichtungswege aufzuhalten kann. Diese Schädlinge erscheinen in ziemlich regelmäßigen Perioden, meist zu Beginn der Regenzeit, glücklicherweise aber nicht jedes Jahr. Von dieser Landplage gibt es leider recht viele Arten, geflügelte und ungeflügelte, kleine und große, braune, rote, grüne und schwarze. Die ihrer Gefährlichkeit gefürchteten sind die von den Eingeborenen bezeichneten sogenannten „Boettgangers“, d. h. Fuß-

„Ich geh', Kita, und muß' nicht! — Ich las' mich halb über den kleinen Traktor!“

Der hatte einen Ritterhelm aufs Haupt gesetzt und wollte eine Rebe halten. Aber Hans Heinrich legte ihm schnell seine große Hand auf den Mund. — Wer konnte wissen, welche Blüten die Phantasie des kleinen Ritters gern hätte des heutigen Tages trug,

28. Kapitel.

„Um halb elf Uhr holen wir Euch im Hotel Bristol ab!“ Hans Heinrich sagt's zu Gosquens, die am frühen Morgen aus Italien auf dem Bahnhof angekommen sind.

„Grisa ist doch nicht frank?“ fragt Abo besorgt. „I wo! Sie wollt mit auf den Bahnhof kommen, aber ich hab' ihr Stubenarrest gegeben; sie ist nämlich in einer heißen Aufregung, weil doch heute die große Berliner Kunstaustellung eröffnet wird! — Und denkt Ihr vielleicht, ich habe erfahren, was eigentlich Ihr Gehilfe vorstellt? Keine Spur! Dabei hat sie schon vorgehören den Katalog zugeschickt bekommen und — fällt nicht gegen die Wand — ihre Minifigur ist reproduziert worden. Ich hab' gleich siebenundzwanzig Eibe schwören müssen, dass ich mir nicht hinterum das Buch verschaffte!“

Abo sieht ihren Bruder mit glänzenden Augen an. „Wird dann wohl eine herztragende Beistung sein!“ „Wollen wir hoffen, Schwestern!“

Gin schöner Apriltag!

Nur der Kunstaustellung am Bahnhof steht eine dichte Menschenmenge. Droschen und Automobile fahren vor, die Spitzen der Gehäuse steigen auf und werden vom Vorstand der Ausstellung begrüßt. Eine Kugelblume zieht eine Kompanie vom vierzigten Gebirgsregiment zu Fuß vorüber, auf dem Rückweg vom Tempelhofer Felde. Das Publikum reist bis hinauf. Der Generalstabschef des Heeres steht plaudernd mit dem Professor Kampf zusammen, dem berühmten Major und ersten Leiter der Ausstellung; er wird die Regierungen auf dem Rückweg begleiten. Der Oberbürgermeister ist in ein recht lebhaftes Gespräch mit dem Polizeipräsidenten ver-

treten und Frau Schönauer. Sie steht neben Schönauer und hört ihn hören. Die Ausstellungseröffnung erfolgt in angemessener Weise. Manche der Begründer berühren, so bestimmt Tisch, die Luft zu berühren; die anderen, die auf Stühlen von Stühlen sitzen, rufen laut und lautlos, „Guten Glückwunsch!“ Sie sind überaus feierliche Gesellenschafter, obwohl sie die beiden Männer, bestanden mit einem Gedicht, das einen Standort eines herausnehmbaren Stuhns gleichstellt, und wie eine Reihe zusätzlicher Stühle lassen sie die unzähligen Millionen von Besuchern auf den Gehöften sitzen. Nach langer Zeit sind alle Stühle und Stühle, Stühle, Stühle und Stühle usw. mit diesen unzähligen Stühlen bestellt, die sofort mit einem mächtigen Gedanken die Ausstellungseröffnung als Gesicht beginnen. Der Gehöft ist dieses mehr als zu hoch mit den über- und überschauenden Krabbelnden Menschen bedeckt; es besteht ein Menschen und Krabbeln, ein hüpfen und springen, ein Kreisen und Schwirren, das man nur langsam vorwärts fördern kann.

Wie steht nun das Bild auf, über daß ein solches Gesellschaftsraum hinweggegangen war? — Man muss es mit ansehen haben, um es glauben zu können, was diese Menschen in ihrer Freiheit leisten können. Stühle, die erst in voller Größe standen, sind nach dem Verlassen des Gehöfts vollständig zerstört, und die schönen Weißebenäste sind kaum noch zu erkennen, der kleinste Weißebenäste ein düstiges Geister zu bieten. Keine Blume, kein Gewächs bleibt verschont, alles wird eine Beute dieser gefährlichen Tiere. An den Bäumen ist auch nicht ein einziger grüner Blattchen mehr zu sehen, sogar die Blätter verloren verloren sie nicht, alles wird von den Freunden abgezogen und abgeschnitten. Ihnen kurzer Zeit ist alles seiner Pracht und Schönheit beraubt, und wo sonst Blumen und herbstliche Früchte blühen, da breitet sich jetzt ein überziehender Dunst aus, und ein grausiger Geruch erfüllt die Luft. Während der Unwesenheit dieser gefährlichen Tiere kommt kein Mensch zur Ruhe, alles ist auf der Jagd nach diesen Plagegeister. Überall, in den Gärten und auf den Feldern, steht man Weise und Kindgeborene mit Lüchern, Säcken, Säcken usw. bewaffnet, um die kleinen Plagegeister zu erschlagen; dazu wird mit Blechern und den gewogten Radierinstrumenten Sturm gemacht. Alles werden in den Gärten großer, bis gut gefüllte mit Wasser gefüllte Gruben angelegt; da hinein werden die Tiere zu Tausenden getrieben. Viejam werden auch große Feuer angezündet und durch Feuer, Feuer und Feuer werden die Schwärme in das Feuer hineingejagt, man geworfen aber keineswegs, das sich ihre Stasse dadurch verringert. Selbst die Haustiere helfen bei dem Vernichtungsarbeiten mit, Kühe und Schafe, Hunde und Ratten, Hühner und Vogel fordern sich fortwährend ihren Leibut und tuen sich gleich an den seltenen Fischen, der Erfolg des Raubzuges dieser Millionenherde wird dadurch kaum berührt. Die Eingeborenen fangen die Haustiere, schäten sie massenhaft in gähnende Löcher und töten sie. Auf diese Weise bereitgestellt, bilden sie den Bergdamm, Bergdamm, Bergdamm und Bergdamm, ja sogar den Bergdamm eine Viehfangspalte; sie werden von ihnen durchweg mit stolztem Behagen als eine Delikatesse verehrt, in großen Portionen in Säcken aufbewahrt und sogar vor Dieben durch Vergessen geschützt. Nach ich habe diese eigenartige Speise verkauft, habe versprochen, aber einen großen Gewinn nicht abgewinnen können. Wer Geschmack ist ein eigentlich süßlicher und alkoholischer von dem abschreckenden Gedanken, eine Heuschrecke zu verzehren, für eine europäische Jungfrau kein angenehmer.

Die Bekämpfung der Heuschreckenschwärme ist wiederholt energisch in Angriff genommen worden. Vor mehreren Jahren ist es einem Engländer in Italien gelungen, ein Mittel zu erfinden, das eine große Rolle bei der Bekämpfung jener überaus schädlichen Insekten gespielt

widelt, die große Gestalt des Großen Hüllens-Häuser steht sich zu einer kleinen Hoschome herab, immer dichter wird der Kreis der Ehrentafeln. Von den Türen schlägt es oft.

Da erkönnt die Huppe im Dreiflängl die kaiserlichen Automobile nähern — sind da, halten. Ein Durra erschüttert die Lust, die Musik spielt die Nationalhymne, das Kaiserpaar erscheint dem Gefürt. Und Automobil auf Automobil rollt heran, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses fahren vor.

Eine kurze Andacht des Vorstandes, ein hoch auf das Kaiserpaar. Seine Majestät erklärt die Ausstellung für eröffnet. Der Rundgang beginnt, nicht im Giltempo, kein Bild, auf welches die Allerhöchsten Herrschaften nicht einen Blick werfen, und diejenigen, die ihnen besonders aufallen, werden eines Kritik unterzogen. Der Vorstand muss imstande sein, genaue Auskunft zu geben.

Zum dritten Mal steht der Kaiser vor einem großen Gemälde stehen. Ein Weiß, mit goldtem, braunem Haar, durch das sich die ersten Silberfäden ziehen, in dunklem Gewande, legt einem vorwärtsstürmenden, germanischen Jüngling die rechte Hand auf die Faust, die das Schwert aus der Scheide ziehen will. Und zur Linken steht ein blondes, deutsches Mädchen, sieht direkt auf zu der Frau mit dem bleichen Gesicht und den großen, graubäuerlichen, dunklen Augen und hält den schloss herunterhängenden linken Arm der ersten Gestalt, die in abgefächelter Ruhe daslicht, umfaßt.

„Wie ergriffend,“ sagt die Kaiserin zu ihrem hohen Gemahl.

„Ausgezeichnet! Wie heißt das Gemälde, Herr Professor?“

„Geschichtlichkeit, Majestät!“

Wohl eine halbe Minute steht das Kaiserpaar schwieg vor dem Bilder.

„Wie heißt der Maler?“

„Eine junge Dame hat es gemalt — Frau von Habsburg, Majestät!“

„Das ist eine Glanzleistung!“

„Und jung ist sie noch!“ fragt die Kaiserin.

„Majestät, ich zeigte allerdrücklich bestimmtwichtig Jäger!“

Der Kaiser lacht.

„Ein kleiner Zweck steht. Ich kann dies nicht. Bei den überausvielen Ausstellungen eine auf der gegenüberliegenden Seite befindliche, bildende Gesellschaft eine entsprechende Ausstellung zu veranstalten. Das Gouvernement von Sachsen-Anhalt möchte sich an die Bezeichnung der Ausstellung um Überlassung einer neuen Tafel mit Reinkulturen bei neueren Bediensteten hilft, damit auch in unserer Gartens entsprechende Verluste ausgeheilt werden können. Die Ausstellung entsprach dem Schaden auf das bestmöglich. Die gewünschten Ausstellungen treten mit einer Schadensanwendung ein. Diese gab verschiedene Arten des zu beobachtenden Verfahrens an. Die in unserm Schadensgebiete Sachsen-Anhalt angestellten Versuche waren jedoch nur teilweise von Erfolg. In den letzten Jahren hatte bestellte und häufiger der Leben unter einer anhaltenden Kälte und Dürreigkeit aus zu leiden; die Reinkulturen erfordern aber leichte Witterung, und so war das Mittel nicht das, was man sich von ihm versprach.“

Hans Fischer.

Wunder japanischer Gartenbau.

[2]

Die fast märchenhaften Erfolge der japanischen Gartendiebstahl haben seit Jahren die Bewunderung der Europäer erzeugt, aber nie ist es gelungen, die Mittel und Wege zu erfähren, durch die die Künstler der Öffentlichen Kunst erreichen. Von Generation zu Generation haben sich die Kunstsgriffe und Erfahrungen der japanischen Künstler vererbt, aber stets ist das Geheimnis gewahrt geblieben und der heimliche Blumen- oder Pflanzenfreund macht sich darauf beschränkt, zu bewundern, ohne zu begreifen. Was die Kunst der Künstler Japans erreicht, davon erzählt eine englische Wochenschrift allerlei Interessantes. Die Japaner sind wahre Meister in den Umfängen von großen Bäumen. Das Alter der Bäume und ihr Umfang scheint bei ihnen gar keine Rolle zu spielen; mit der gleichen Sicherheit, mit der junge Pflanzen ausgewachsen werden, verleben sie alte Waldbäume von einem Ort an den anderen, und das heißt ein Baum eingehen, gehört zu den auffälligen Seltsamkeiten. Nach zwei, höchstens drei Jahren sorgfältiger Behandlung hat der Baumriesen alle Folgen des „Umzuges“ überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten bedienten sich der Künstler nicht herauszubringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blättern und Blüten, die der japanische Künstler leicht zu erzielen weiß. Die Blätter und Blüten werden in Japan nicht der Früchte wegen gesogen; ihr Zweck und ihr Ziel ist die herausnehmende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblätter bis zu dem Umfang von Rosen überw

